

**Entwurf
LAKA
24.04.2019**



Jahresbericht *2018*

Landwirtschaft steht im Fokus

Speziell im vergangenen Jahr war die extreme Trockenheit, die vor allem bei der Futtermittellieferung zu Engpässen führte und die Initiativen-Flut rund um die Landwirtschaft antrieb. Der Bauernverband ist und bleibt gefordert!

Liebe Bäuerinnen und Bauern

Mit einem Hieb fällt kein Baum, sagt ein deutsches Sprichwort. Die vor uns stehenden grossen Herausforderungen, fallen ebenfalls nicht mit einem Hieb. Vielmehr verlangen sie viel Ausdauer und gemeinsames Engagement. Im letzten Jahr hatten wir es mit einer wahren Initiativen-Flut rund um die Landwirtschaft zu tun. In der ersten Jahreshälfte kamen die Initiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung» sowie die Initiative «Für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» zustande. Weiter startete die Unterschriftensammlung für die Initiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz». Im September war das Stimmvolk aufgefordert, sich zur Fair Food und Ernährungssouveränität zu äussern, im November zur Hornkuh-Initiative.

Woher kommt dieses grosse Interesse an unserer Arbeit und warum scheint in der letzten Zeit unsere vorbildhafte Schweizer Landwirtschaft den gesellschaftlichen Anforderungen immer weniger zu genügen? Warum sehen eine wachsende Anzahl Menschen unsere Arbeit in einem so schlechten Licht? Wir tun gut daran, uns mit diesen Fragen zu beschäftigen. Denn nur wenn wir verstehen, können wir auch die richtigen Antworten geben, Zweifel ausräumen und das Vertrauen stärken.

Eine Erklärung ist die wachsende Entfremdung der Schweizerinnen und Schweizer von der landwirtschaftlichen Produktion. Es ist kein Zufall, dass die Hornkuh-Initiative in den grössten Städten der Schweiz eine Mehrheit fand. Gerade der urbanen Bevölkerung fehlt das Wissen rund um die landwirtschaftliche Praxis in der Schweiz und die Zusammenhänge. Viele haben heute keine näheren Verwandten oder Bekannte mehr, die noch in der Landwirtschaft tätig sind. Entsprechend lassen sie sich leicht von einseitigen Behauptungen aus Umwelt- und Tierschutzkreisen verunsichern. Am Schluss glauben sie an gravierende Probleme, die es in dieser Form gar nicht gibt. Entsprechend



empfänglich sind sie dann für vermeintlich einfache Lösungen und Schuldzuweisungen. Dass wir in einer Wohlstandsgesellschaft leben, verschiebt den Blickwinkel ebenfalls. Die Grundbedürfnisse der Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer sind abgedeckt. Hunger kennt in unserem Land kaum jemand aus eigener Erfahrung.

Um das Vertrauen zu stärken, müssen wir mehr erklären und Engagement sichtbar machen.

Unser Engagement, um die Bevölkerung davon zu überzeugen, dass weder die Trinkwasserinitiative noch jene zum Verbot synthetischer Pflanzenschutzmittel der richtige Weg sind, hat bereits begonnen. Wir wollen das Jahr 2019 intensiv dafür nutzen, um Aufklärungsarbeit zu leisten. Wir müssen zeigen was wir tun. Und wir müssen glaubwürdig darlegen, dass wir bereit sind, noch besser zu werden. Dazu sind wir auf alle Bauernfamilien als Botschafterinnen und Botschafter angewiesen. Nutzen Sie jede Gelegenheit, um der nicht landwirtschaftlichen

Bevölkerung aufzuzeigen, was sie im Fall eines Ja erwarten würde: Höhere Preise und ein eingeschränktes Sortiment für einheimisches Essen. Nicht zu vergessen die Verschärfung der Umweltprobleme im Ausland.

Eine weitere Auffälligkeit des letzten Jahres waren die diversen Angriffe auf den Grenzschutz. Angefangen mit der unseligen Gesamtschau zur Agrarpolitik, mit welcher der Bundesrat unsere Landwirtschaft ohne jegliche Not infrage stellte. Es gelang uns, diese im Verlauf des Jahres im Parlament zu bodigen. In den Grenzschutzabbau-Reigen reihten sich im Herbst die Berichte von Avenir Suisse und economiesuisse ein. Diese sollten den Boden bereiten für die zahlreichen Freihandelsgespräche des Bundes: Neben den laufenden Verhandlungen mit den Mercosur-Staaten, Indonesien, Malaysia, Russland oder Indien, rückte auch die USA wieder in den Fokus.

Die zu tiefe Wertschöpfung am Markt ist ein Hauptproblem.

Allen Kritikern müssen wir in einem Punkt Recht geben. Die schwache Wertschöpfung ist ein grosses Problem. Die Landwirtschaft bekommt zu wenig vom Kuchen, welchen der Ernährungssektor unter sich verteilt. Das ist kein schweizerisches, sondern ein weltweites Problem und liegt in erster Linie an der ungünstigen Marktstruktur. Wenn die Produktionskosten steigen, verteuert sich ein Produkt. Das ist überall so, ausser in der Landwirtschaft. 2018 war ein Jahr von extremer Trockenheit. Mit dem Klimawandel müssen wir uns wappnen, dass wir künftig mehr solche Jahre, geprägt von grosser Trockenheit haben dürften. In den heissen Hochsommerwochen verfärbten sich viele unserer Wiesen und Weiden gelb, der Mais war vorzeitig welk. Viele Bauernfamilien mussten bereits im Sommer Wintervorräte verfüttern und in der Folge teures Futter zukaufen. Und was passierte mit dem Milchpreis? Nichts. Höhere Produktionskosten scheinen ganz allein unser Problem zu sein. Das ist insofern teilweise nachvollziehbar, als dass die Mengen trotz Futtermangel nicht sanken. So lange wir mehr Milch produzieren, als wir sie zu guten Preisen verkaufen können, dürfen wir längerfristig nicht auf höhere Preise hoffen. Weniger ist mehr, das sieht man auch in anderen Märkten, z.B. im Obstbau. Oft bleibt dort in einem mittelmässigen Jahr dank tieferen Kosten und höheren Preisen am Schluss mehr im Portemonnaie, als in einem Rekordjahr.

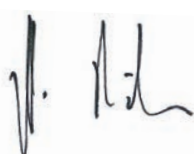
Mehr Wertschöpfung und Stabilität bei den Rahmenbedingungen sowie weniger Administration – das sind unsere wichtigsten Forderungen an die künftige Agrarpolitik 22+, die der Bundesrat im November in die Vernehmlassung schickte. Wir verabschiedeten an unserer Delegiertenversammlung eine Resolution in diesem Sinn als erste Antwort. Im Herbst kam auch die Botschaft zur Revision des Raumplanungsgesetzes zum Bauen ausserhalb der Bauzone heraus. Diese enthält für die Landwirtschaft mit Rückbauverpflichtungen, Grundpfandenträgen, Kompensationen und Strafbestimmungen viel Zündstoff!

Gfreute Sache: Wieder mehr Junge in der Ausbildung!

Zum Schluss noch ein erfreulicher Punkt. Seit einigen Jahren und auch 2018 verzeichnen wir in allen Berufen des Berufsfelds Landwirtschaft steigende Lernendenzahlen. Wir wissen alle: Gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte sind die Grundlage für eine unternehmerische und nachhaltig produzierende Landwirtschaft. Wie professionell unser Betriebsnachwuchs unterwegs ist, davon konnte man sich dieses Jahr auch an den SwissSkills in Bern überzeugen.

Es gäbe noch viele weitere Themen, die Sie im weiteren Bericht finden. Dieser erscheint gedruckt in einem neuen Layout und in abgespecktem Umfang. Dafür finden Sie auf unserer Webseite zusätzlich sehr detaillierte Informationen zu den gesetzten Zielen und erreichten Resultaten im Jahr 2018. Beachten Sie dazu die QR-Codes bei den einzelnen Inhalten.

Liebe Bäuerinnen und Bauern, wir danken für Ihr Vertrauen und hoffen, diesem auch in Zukunft gerecht zu werden. Möglichkeiten uns zu beweisen, haben wir mehr als genug!



Markus Ritter
Präsident



Jacques Bourgeois
Direktor

Videos von Direktor und Präsident finden Sie hier:



Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Unsere Tätigkeiten 2018	4
Landwirtschaftsjahr	9
Intern	10
Organigramm	11
Arbeit in den Gremien	12
Der Vorstand	13
Laufende Arbeiten	14

Bildquellen

Agroscope (Titelbild)
Weitere Bildquellen ...

Unsere Arbeit in Kürze

Hier eine Auswahl zu den Themen, die uns 2018 beschäftigten. Die detaillierte Übersicht über die Ziele und Massnahmen gemäss Tätigkeitsprogramm finden Sie online.



Weiterentwicklung Agrarpolitik

Die Delegierten verabschiedeten an der Jahresversammlung im November eine Resolution zur Agrarpolitik 22+. Darin fordern sie mehr Stabilität bei den Rahmenbedingungen, die Umsetzung des neuen Artikels 104a zur Ernährungssicherheit und weniger Administration. Ende Jahr gab der Bundesrat seine Botschaft zur Agrarpolitik 22+ in die Vernehmlassung, welche diesen Zielen in vielen Fällen zuwiderlief. Der Schweizer Bauernverband (SBV) führte Gespräche mit den verschiedenen Interessensgruppen innerhalb der Landwirtschaft. Darauf aufbauend erstellte er eine provisorische Stellungnahme, die alle Mitgliedorganisationen erhielten, um ihre Anliegen und Ideen einzubringen.

Freihandelsabkommen

Zum Thema Freihandel gibt es vertiefte Informationen im Interview auf Seite 12. Speziell zu erwähnen im vergangenen Jahr ist unser Engagement in der Palmöl-Koalition (Bild), die sich im Zusammenhang mit den Freihandelsabkommen mit Indonesien und Malaysia erfolgreich gegen die Einfuhr von nicht nachhaltig produziertem Palmöl wehrten. Dieses konkurrenziert verantwortungsvoll erzeugtes, einheimisches Rapsöl.



Neujahrsmedienkonferenz & Situationsbericht «Fairer Handel»

Wir starteten das Jahr mit der traditionellen Neujahrsmedienkonferenz (Bild) auf einem Bauernhof und der Präsentation des Situationsberichts, der sich dem Thema «Fairer Handel – in der Schweiz und weltweit» widmete. Gastgeber waren Urs Guggisberg und Nicole Hälg, die in Derendingen (SO) einen Milchbetrieb führen. Ihre Milch liefern sie der Molkerei Lanz, die einen rund acht Rappen über dem Brancheschnitt liegenden Milchpreis zahlt. Damit konnte das Betriebsleiterpaar in den letzten Jahren verschiedene Investitionen in die Milch und das Tierwohl finanzieren. Unsere Forderung: In Zukunft muss vermehrt auf fairen Handel, statt Freihandel gesetzt werden. Die Medienkonferenz war gut besucht und fand auch Eingang in die Tagesschau.



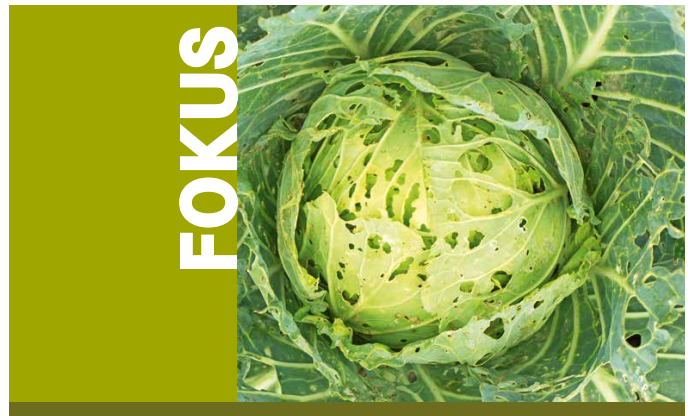


Trinkwasserinitiative

Anfang 2018 reichte das Initiativkomitee die Unterschriften für die Initiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung ein». Diese zielt nur auf die Landwirtschaft und will allen Betrieben die Direktzahlungen streichen, die Pflanzenschutzmittel einsetzen oder Futter für ihre Tiere zukaufen. Der Bundesrat verzichtete auf einen Gegenvorschlag. Wir nahmen zusammen mit unseren Mitgliedorganisationen bereits 2018 die Arbeit auf, um den Boden für eine Ablehnung der Initiative an der Urne zu erreichen. Im Zentrum steht das bestehende Halbwissen auszuräumen und Hintergründe aufzuzeigen. Mehr dazu im Teil «Was 2019 schon lief».

Fokusmagazin Pflanzenschutz

Wir haben den traditionellen Situationsbericht mit sogenannten «Fokusmagazinen» ersetzt. Diese sind kürzer und erscheinen halbjährlich. Die erste Ausgabe trug den Titel «Warum unsere Pflanzen Schutz brauchen». Wir haben es an einer Medienkonferenz zum Thema Pflanzenschutz auf dem Ackerbaubetrieb von Markus Lüscher in Schalunen (BE) offiziell vorgestellt und anschliessend an breite Kreise verschickt.



Extreme Trockenheit

Die in vielen Regionen der Schweiz ausgeprägte Trockenheit hat die Landwirtschaft vor enorme Herausforderungen gestellt und sich insbesondere negativ auf den Futterbau ausgewirkt. Der SBV hat ein Massnahmenpaket zur Abfederung der negativen Auswirkungen der Trockenheit initiiert: Auf Stufe der Politik z.B. eine Lockerung beim Vollzug der Direktzahlungsbestimmungen oder auf Stufe Markt zur Stabilisierung des Preises für Schlachtkühe. Der von uns geforderte «Soliditäts-Fünfer» zur Deckung der Mehrkosten bei der Fütterung in der Milchproduktion lehnte die Milchbranche unverständlicherweise ab. Da extreme Wettersituationen zunehmen dürften, hat der SBV einen Vorstoss für die Einführung einer Ertragsausfallversicherung lanciert.

SwissSkills



Die Landwirtschaft nahm mit ihren Berufen wiederum an der nationalen Berufsmeisterschaft SwissSkills in Bern teil und genoss viel Aufmerksamkeit sowie eine sehr positive Berichterstattung im Radio und Fernsehen aller Sprachregionen. Rund 120 000 Besucherinnen und Besucher, darunter über 60 000 Schülerinnen und Schüler, besuchten an den fünf Tagen vom 12. - 16. September die SwissSkills 2018. Es fanden Wettbewerbe in den Berufen Landwirt/in (die Gewinner mit dem neuen Schweizer Meister Johannes Meyer in der Mitte sind auf dem Bild zu sehen), Gemüsegärtner/in, Winzer/in, Weintechnologe/in und Pferdeberufe statt. Die übrigen Berufe präsentierten sich an Ständen. Der Auftritt war beste Berufswerbung und zeigte die aussergewöhnliche Breite, Vielfalt, aber auch die hohen Anforderungen an die jungen Fachleute.

Wertschöpfung

Die Situation auf den Märkten ist und bleibt das A und O für die wirtschaftliche Situation der Landwirtschaft. Der SBV hat sich 2018 für optimale Marktordnungen engagiert und gerade für die Zuckerrübenproduktion wichtige Ergebnisse erzielt. Der Bundesrat hat die Einführung eines Mindest Grenzschatzes für Zucker und die Erhöhung des Einzelkulturbeitrages für Zuckerrüben beschlossen. Weiter hat sich der SBV in den verschiedenen Branchen gemeinsam mit den landwirtschaftlichen Fachorganisationen für vernünftige Übernahmebedingungen und marktkonforme Importe engagiert. Die Markterlöse der Landwirtschaft lagen im Jahr 2018 um ca. 250 Mio. über dem Vorjahr, wobei die Situation in den einzelnen Märkten sehr unterschiedlich war.



Ertragswert

Die Schätzungsanleitung zum landwirtschaftlichen Ertragswert wurde auf den 1. April 2018 revidiert. Bei der ebenfalls geänderten Pachtzinsberechnung setzte sich der SBV für die Einführung einer Härtefallklausel bei Gewerben ein. Mit einem umfangreichen Kursangebot hat Agriexpert die Schätzer auf die Neuerungen vorbereitet. Die neue Software Agrivalor® stellt sicher, dass dafür ein taugliches Hilfsmittel zur Verfügung steht.

Stellenmeldepflicht

Im Zuge der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative gilt seit 1. Juli 2018 die sogenannte Stellenmeldepflicht. Die Landwirtschaft ist davon ebenfalls betroffen, da die Berufsart «landwirtschaftlicher Gehilfe» unter die Stellenmeldepflicht fällt. Der SBV hat hierzu ein Merkblatt für die Arbeitgeber publiziert.

Insektenpetition

Der SBV lancierte zusammen mit den Naturfreunden Schweiz, ApiSuisse und Darksky die Petition «Insektensterben aufklären». Ende Jahr konnten wir diese mit 165 512 Unterschriften an Bundesrat und Parlament übergeben (Bild). Die hohe Zahl der Unterzeichnenden zeigt auf, dass ein grosser Teil der Bevölkerung besorgt ist und den Bundesrat fordert, dem Insektensterben wissenschaftlich fundiert auf den Grund zu gehen.



Blühstreifenwettbewerb

Um die Biodiversität zu fördern, führte der SBV zusammen mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL), dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und Agroscope einen Blühstreifenwettbewerb mit vier unterschiedlichen Kategorien durch. Dabei wurden die schönsten Blühstreifen auf einem Schweizer Landwirtschaftsbetrieb erkoren. Blühstreifen dienen Nützlingen und Bestäubern als Nahrungsquelle und Lebensraum.



Pilotprojekt Flüchtlinge

2015 starteten wir mit Unterstützung des Staatssekretariats für Migration ein dreijähriges Pilotprojekt. Ziel war es herauszufinden, unter welchen Rahmenbedingungen anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen vermehrt Arbeit in der Landwirtschaft finden und behalten können. Mit einer Medienkonferenz stellten der SBV und das Staatssekretariat den Schlussbericht, die Learnings und das weitere Vorgehen vor und beendeten das Projekt offiziell. Die Vermittlung von Flüchtlingen als Arbeitskräfte auf Bauernhöfen läuft im Rahmen von kantonalen Projekten und der neuen Integrationsvorlehre weiter.



Alles neu: Basiskommunikation

Nach 20 Jahren verabschiedete sich der SBV im Sommer 2018 vom beliebten Claim «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» und dem Landwirtschaftskreuz. An dessen Stelle trat neu «Schweizer Bauern» – begleitet vom Slogan «Von hier, von Herzen». Auch die Plakate kommen seither in einem frischen Kleid daher: Bäuerinnen und Bauern erklären unter dem Titel «Dein Bauer. Deine Bäuerin.» gleich selber, welche Leistungen sie für die Schweizer Bevölkerung erbringen, warum sie dies tun und für welche Werte sie einstehen.



Fakten zur Landwirtschaft

Es besteht viel Un- und Halbwissen zur Landwirtschaft. In der Folge lässt sich die Bevölkerung schnell von einseitigen Vorwürfen verunsichern. Deshalb haben wir ein Projekt mit dem Titel «Fakten zur Landwirtschaft» angerissen, das zum Ziel hat, über die aktuell im Vordergrund stehenden, problematischen Themen zu informieren. In Zentrum steht der Aufbau des Agrowiki.ch, mit einfach verständlichen Grundlagen zu Pflanzenschutz, Fütterung, Tierhaltung, Biodiversität u.ä.m. Dieses wird fortlaufend ausgebaut. Zur Fütterung und Pflanzenschutz findet man dort auch kurze Videos. Ergänzend dazu gibt es Lockpfosten zum Aufstellen auf den Höfen, Flyer und die Begleitkommunikation auf den sozialen Medien.



Übersicht über alle Ziele und Massnahmen
gemäss Tätigkeitsprogramm:



Wollen Sie wissen, was aktuell läuft?
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder
WhatsApp-News:



«Zuckerrüben waren mein Sorgenkind»

Pascal Savary ist Landwirt in Payerne (VD). Er sorgte sich im trockenen Sommer 2018 um seine Ackerkulturen und profitierte von Futtervorräten aus dem Vorjahr.

Er wird von manchen gerne als «Stadtbauer» bezeichnet. Früher fühlte sich Pascal Savary dadurch gekränkt, heute akzeptiert er es. Sein IP-Betrieb liegt ausserhalb des Städtchens Payerne mitten im Tal. Der Landwirt wohnt nicht mehr auf dem Hof, sondern in einem Haus in der Stadt, zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern. Sein Onkel war bis zu dessen Ruhestand sein Geschäftspartner. Seither führt Pascal Savary den Betrieb allein. Unterstützung erhält er von einem jungen Landwirt, den er in einem Vollzeitpensum beschäftigt. Zum grossen Betrieb mit einer Fläche von rund 70 Hektaren gehören rund hundert Mastrinder, 18 000 Mastpoulets, Grünland und Ackerbau: Zuckerrüben, Silomais, Weizen, Gerste und Kartoffeln. Der fruchtbare Boden der Region eignet sich ideal für die Landwirtschaft.

«Dank Bewässerung das Schlimmste verhindert»

Das Jahr 2018 erwies sich auf seinem Betrieb letzten Endes nicht so schlecht, wie anfänglich befürchtet. Trotz eines eher trockenen Frühlings und Sommers waren seine Ernten im Allgemeinen gut. Mit einer Ausnahme: Die Zuckerrüben waren besonders betroffen von Krankheiten, vor allem von Cercospora oder auch vom Syndrom der «Basse richesse», also des tiefen Zuckergehaltes. Der Ertrag lag bei 70 t/ha bei einem Zuckergehalt von durchschnittlich 15%. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dieses Resultat enttäuschend. Trotzdem wird Pascal Savary den Zuckerrübenanbau, der für die Fruchtfolge wichtig ist, nicht aufgeben. Bei den anderen Kulturen, d. h. Silomais, Weizen, Gerste und Kartoffeln, war die Situation gut. Der Mais, der vom tiefgründigen Boden der Ebene von La Broye begünstigt wird, konnte wahrscheinlich durch die Entwicklung von Wurzeln aus den tiefen Schichten des Bodens Flüssigkeit ziehen und so der Trockenheit Widerstand leisten. Die Pflanzen waren in diesem Jahr sogar besonders hoch. Zu beachten ist, dass im Falle von Trockenheit ein Bewässerungssystem mit Wasser aus der Broye gespeist wird. Das Bewässerungssystem wird vom «Syndicat d'arrosage de Payerne et environs» bewirtschaftet. Priorität haben die zahlreichen Tabakkulturen in der Region sowie die Kartoffeln. Gleichzeitig wird ein ambitionierteres Projekt diskutiert, das eine langfristige Bewässerungsversorgung der Region durch das Abpumpen von Wasser aus dem Neuenburgersee vorsieht. Die Idee wird bereits seit mehreren Jahren diskutiert und scheint eine Zukunft zu haben.

Im Bereich der Rinder gab es 2018 keine Überraschungen. Pascal Savary weist darauf hin, dass es im Frühjahr sehr viele Mastrinder auf dem Markt gab. Trotz Kälberknappheit und der Preise für Kälber blickt Pascal Savary relativ optimistisch in die Zukunft. Beim Gras waren die beiden ersten Schnitte «normal» und der letzte eher gering. Es mangelte ihm dennoch

nicht an Futter in diesem Jahr. Glücklicherweise profitierte sein Hof von einigen Gewitterregengüssen und ausreichend Vorräten aus dem Vorjahr, um die Tiere durch den Winter zu bringen.

«Pflanzenschutzinitiativen machen Angst»

Wie sieht er seine Zukunft? Bei dieser Frage zeigt sich Pascal Savary philosophisch und gelassen. Das Wichtigste ist, so sagt er, dass er und seine Familie gesund seien. Bei allem anderen kann er sich anpassen. Bis anhin haben ihn die verschiedenen Umstrukturierungen und Änderungen des Agrarsystems nicht zu sehr erschüttert. Es gelang ihm immer, sich anzupassen. Was ihm Angst macht, sind die anstehenden Volksinitiativen im Zusammenhang mit den Pflanzenschutzmitteln. Die Diskussion scheint ihm etwas zu emotional, um rationale Entscheide zu fällen. Ihm ist bewusst, dass die Landwirtschaft hier noch grosse Aufgaben zu bewältigen hat. Ansonsten wünscht er sich, dass die enorme Trockenheit von 2018 eine Ausnahmeerscheinung bleibt und nicht zur Norm wird. Die Folgen wären schwerwiegend.



Pascal Savary konnte mit Futter aus dem Vorjahr die Ausfälle infolge Trockenheit ausgleichen.

Das Landwirtschaftsjahr
im Überblick
(LID-Zusammenfassung):



SBV in Zahlen

Personalbestand

Am 31. Dezember 2018 beschäftigte der SBV 123 Personen in 59 Vollzeit- und 64 Teilzeitstellen. Davon waren neun Lernende in der Ausbildung zur/zum Kauffrau/Kaufmann. Der Frauenanteil betrug 57%. Im Personalbestand sind die Angestellten der gesamten Agrisano-Gruppe sowie des LBA nicht berücksichtigt. Hier arbeiteten rund 210 weitere Personen.

Management-Review und Risiko-Analyse

Das Geschäftsjahr 2018 orientierte sich an den landwirtschaftlichen und verbandsinternen Schwerpunktthemen des Tätigkeitsprogramms, das die Delegiertenversammlung 2017 verabschiedete. Dem SBV gelang mehrheitlich, die gesetzten Ziele zu erreichen – wie das im Januar 2019 durchgeführte Management-Review zeigte. Die Ziele und Resultate zu den Schwerpunktthemen und Spezialaufgaben für das Jahr 2018 sind auch online einsehbar. In seiner Risiko-Analyse nahm der SBV Ende Jahr sowohl das generelle Umfeld (Gesellschaft, Politik, Handel, Konsumenten) und dessen mögliche Einflüsse auf den Verband sowie das interne Umfeld (Geschäftsstelle, Gremien, Mitgliedorganisationen & Bauernfamilien) unter die Lupe.

Revision der Rechnung 2018

Die Revision setzte sich aus der gesetzlichen Revisionsstelle OBT AG (Brugg) sowie der internen Revisionsstelle bestehend aus Markus Jaun (SMP, Bern), Franz Philipp (Bauernvereinigung des Kantons Schwyz, Rothenthurm) und Bernard Leuenberger (Chambre d'agriculture du Jura bernois, Renan) zusammen.

Wirtschaftliche Einschätzung

Das an der Delegiertenversammlung 2017 für die produktbezogenen Beiträge angepasste Einzugssystem ist gut angelaufen. Beim Einzug der Beiträge der Viehwirtschaft in einem Mandatsverhältnis durch die Identitas wurden erfreulicherweise 92% der in Rechnung gestellten Beiträge bezahlt. Nach dem Austritt des Verbands Schweizer Gemüseproduzenten fehlt der entsprechende Beitrag, da deren Anteil nicht auf andere Organisationen überwältzt wurde. Der Finanzplan der nächsten Jahre unterstreicht, dass ein striktes Kostenmanagement, das Erschliessen neuer Einnahmequellen oder das Hinterfragen der erbrachten Leistungen nötig sind, um die Finanzen im Gleichgewicht zu halten.

Auszug aus der Jahresrechnung

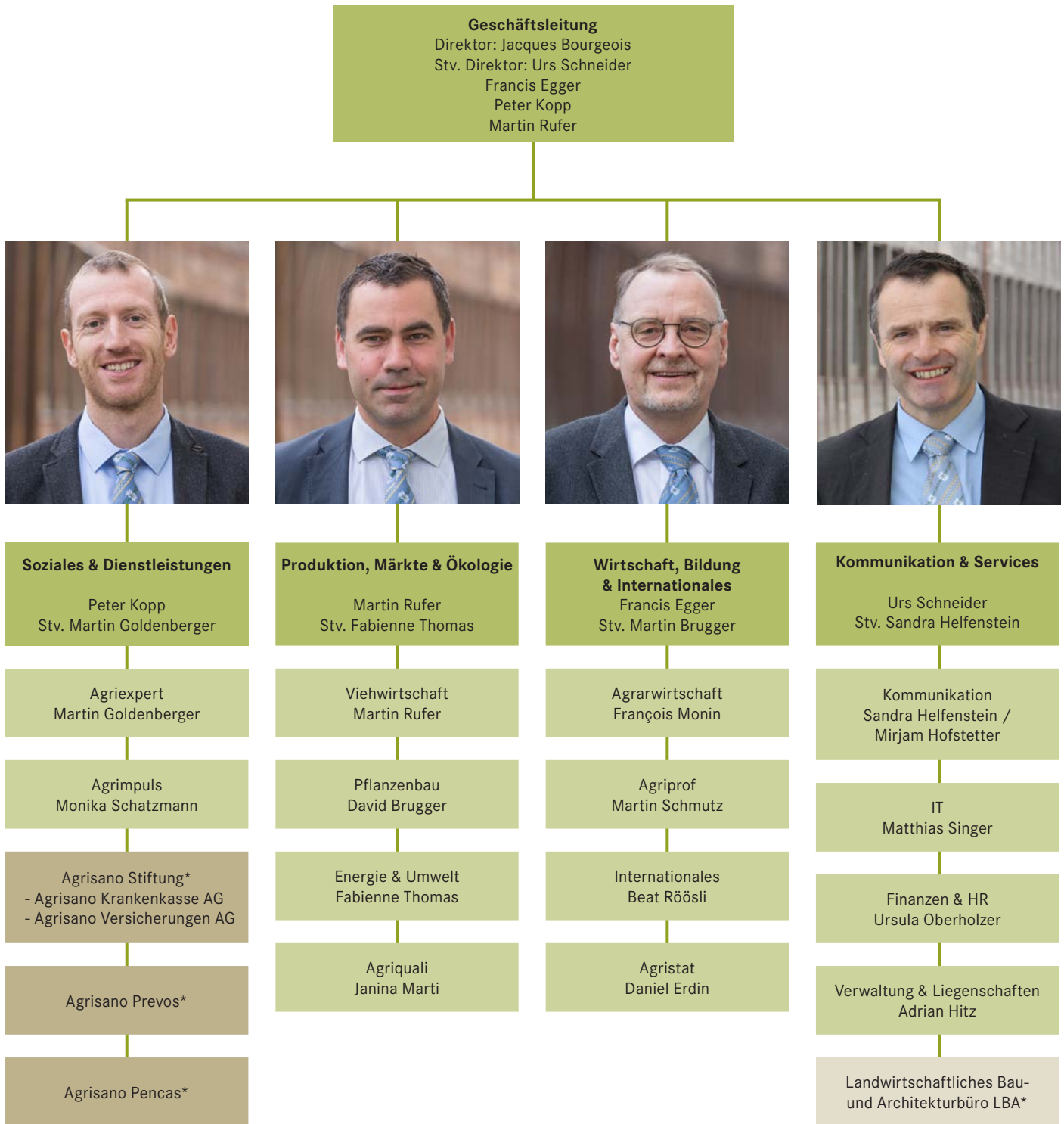
Erfolgsrechnung

	2018	2017
Beiträge	5 924 772	5 869 284
Beiträge aus Fonds	340 000	350 000
Dienstleistungsertrag	9 545 993	9 653 903
Liegenschaftserfolg	342 616	371 854
Sonstiger Ertrag	1 556 197	1 361 761
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen	17 709 578	17 606 802
Betriebsaufwand	- 3 077 540	- 2 797 274
Bruttoergebnis	14 632 038	14 809 528
Personalaufwand	- 11 496 102	- 11 437 738
Übriger betrieblicher Aufwand	- 2 750 974	- 2 877 265
Abschreibungen	- 304 267	- 260 354
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen und Steuern	80 695	234 171
Finanzerfolg	- 4 860	- 5 730
Ausserord., einmaliger oder periodenfremder Erfolg	- 148 570	- 142 964
Direkte Steuern	- 19 450	- 20 315
Jahresverlust/-gewinn	- 92 185	65 162

Bilanz

	31.12.2018	31.12.2017
Aktiven		
Umlaufvermögen	6 852 070	7 467 245
Anlagevermögen	9 302 590	9 619 064
Fondsvermögen	17 707 797	18 304 613
Total	33 862 457	35 390 922
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	1 601 752	1 936 501
Langfristiges Fremdkapital	14 228 082	14 732 797
Fondsvermögen	17 707 797	18 304 613
Verbandskapital	324 826	417 011
Total	33 862 457	35 390 922

Geschäftsstelle des SBV



Zu allen Mitarbeitenden
des SBV:



- Departemente
- Geschäftsbereiche
- Stiftungen und AGs
- Genossenschaft

* Eigene Rechtspersönlichkeit,
nicht direkt der operativen
Leitung unterstellt

Grenzschutz existenziell

Freihandel war auch 2018 ein grosses Thema. Der Bund führte Gespräche mit den Mercosur-Staaten, Indonesien und den USA. Markus Ritter im Gespräch zur Lage und den Aussichten.

Das Jahr 2018 startete mit dem runden Tisch zur Gesamtschau, an dem Sie sich weigerten teilzunehmen. Warum?

Die Gesamtschau war ein ganz unglückliches Konstrukt, in dem der Bundesrat die Weiterentwicklung der Agrarpolitik mit der Aussenhandelspolitik und verschiedenen Szenarien zum Abbau des Grenzschatzes verknüpft hat. Die zwei Themen muss man aber zwingend separat behandeln. Diesen Auftrag hat das Parlament in der Folge dem Bundesrat auch gegeben. Die Nichtteilnahme am runden Tisch war damals das einzig Richtige.

Auch auf die Reise nach Südamerika begleiteten Sie Bundesrat Schneider-Ammann nicht.

Darin sah ich nun wirklich keinen Sinn. Die Mercosurstaaten – Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay – produzieren unter ganz anderen Bedingungen als wir. Ihre Produktionskosten sind viel tiefer, so dass wir in der direkten Konkurrenz nicht mithalten können. Alles steht und fällt deshalb mit dem Verhandlungswillen und -taktik. Der Grenzschatz ist für uns existenziell.



Typische Tierhaltung in den Mercosurstaaten

Dann ist die Landwirtschaft grundsätzlich gegen Freihandelsabkommen?

Nein, ganz und gar nicht. Wir legen der Schweiz keine Steine in den Weg. Die Regierung soll für die Wirtschaft durchaus neue Märkte erschliessen können. Wir erwarten lediglich, dass auch die Interessen der Landwirtschaft gleichwertig berücksichtigt sind. Das Beispiel China hat gezeigt, dass es funktioniert.

Der Freihandel mit China ist also ein Erfolg?

Das Abkommen war ein Erfolg in Sachen Verhandlungsergebnis, bei denen alle Interessen angemessen einflüssen. Aber hier zeigen sich die wahren Probleme des Freihandels: Das Abkommen hat keinen Boom von der Schweiz nach Fernost ausgelöst, weil uns die Chinesen mit anderen Hürden ausbremsen. Zu diesen so genannten nicht-tarifären Handelshemmnissen gehört zum Beispiel, unendlich viel Papierkram zu verlangen.

Zum Abschluss des Jahres und als letzte Tat als Bundesrat schloss Schneider-Ammann ein Freihandelsabkommen mit Indonesien ab. Was halten Sie davon?

Bei Indonesien war das grosse Problem das Palmöl. Dieses wird vor Ort unter teilweise bedenklichsten Bedingungen produziert. Es wird Regenwald abgeholzt oder abgebrannt, die einheimische Bevölkerung und Kleinbauern vertrieben und Grosskonzerne machen grosse Gewinne, von den sie allein profitieren. Palmöl ist sehr billig und konkurrenziert deshalb unsere einheimischen Öle und Fette. Wir haben uns der Palmölkoalition angeschlossen und gemeinsam viel Druck gemacht, dass Palmöl aus nachweislich nachhaltigem Anbau stammen muss. Das verlangte ja auch der 2017 sehr klar angenommene Verfassungartikel 104a Ernährungssicherheit.

Gegen Ende des Jahres kam auch ein Abkommen mit den USA wieder aufs Tapet. Wie beurteilen Sie ein solches?

Die USA ist für uns effektiv nach Europa der wichtigste Exportmarkt. Im Bereich Landwirtschaft und Lebensmittel haben wir aber wiederum sehr grosse Unterschiede: Gentechnik, Hormone und Antibiotika sind dort die Norm. Die USA kann uns zudem alles bieten, was wir in der Schweiz auch produzieren. Allerdings habe ich meine Zweifel, ob Präsident Trump mitspielt. Er ist bekanntlich kein grosser Freund des Freihandels oder zumindest gilt dann «America first». Wir werden auf jeden Fall aufmerksam bleiben.

Im Dezember 2018 ist Guy Parmelin als Nachfolger bestimmt worden. Was erwarten Sie von ihm?

Das gleiche was ich schon von seinem Vorgänger erwartet habe. Dass alle Interessen gleichwertig berücksichtigt werden und die Landwirtschaft nicht einfach auf dem Altar des Freihandels geopfert wird.

Mehr zur Arbeit in den verschiedenen Gremien:





v.l.n.r.: Hans Frei (Vizepräsident, Zürcher Bauernverband), Alois Huber (Bauernverband Aargau), Claude Baehler (Prométerre), Stefan Müller (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Berggebiet), Jakob Lütolf (Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband), Josef Murer (Zentralschweizer Bauernbund), Hanspeter Kern (Schweizer Milchproduzenten), Jürg Bärtschi (Geflügelbranche), Christine Bühler (Vizepräsidentin, Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband), Hans Jörg Rüeggsegger (Berner Bauern Verband), Sem Genini (Unione Contadini Ticinesi), Samuel Pfister (Vertreter JU/NE/GE), Fritz Waldvogel (Vertreter AI/AR/GL/SH), Meinrad Pfister (Viehwirtschaft, Suisseporcs), Liselotte Peter (Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband), Markus Hausammann (Verband Thurgauer Landwirtschaft), Christian Galliker (Junglandwirtekommission des SBV), Fritz Glauser (Vizepräsident, Freiburger Bauernverband, Schweizerischer Getreideproduzentenverband), Pierre-André Geiser (fenaco), Dominique Maigre (Pflanzenbau), Thomas Roffler (Bündner Bauernverband, Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband), Andreas Vögtli (Vertreter BL/BS/SO), Jacques Bourgeois (Direktor), Markus Ritter (Präsident)

es fehlt: Willy Giroud (Chambre valaisanne d'agriculture, Spezialkulturen)

Zu den Mitgliedern
der Landwirtschaftskammer:



Was 2019 bereits lief



Neujahrsmedienkonferenz

Der SBV startete das Jahr mit der Neujahrsmedienkonferenz auf dem Hof von Renate & Bruno Ambühl in Hergiswil bei Willisau LU. Trotz der abgelegenen Lage war sie gut besucht. Thema war die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft, die gerade in sehr ländlichen Gegenden besonders gross ist. Ziel war, die wirtschaftlichen Leistungen ausserhalb des oft erwähnten tiefen Anteils am Bruttoinlandprodukt aufzuzeigen und ihnen einen Wert zu geben. Dazu stellten wir das neue Fokuzmagazin zum Thema «Wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft» vor. Dieses wurde Anfang Jahr auch breiten Kreisen per E-Mail zugestellt. Es ist online frei verfügbar: www.sbv-usp.ch.

Agrarpolitik 22+

Der SBV hat seine Stellungnahme zur Weiterentwicklung der Agrarpolitik erarbeitet. Ein erster Entwurf erhielten die Mitgliedorganisationen kurz vor Weihnachten. Bis zum 2. Februar hatten diese Zeit, ihre Anpassungs- und Ergänzungsvorschläge einzubringen. Eine interne Arbeitsgruppe machte daraus dann die Endfassung, welche die Landwirtschaftskammer am 20. Februar verabschiedete. Zwei Tage später war sie beim Bundesrat. Der SBV unterstützt darin Massnahmen, welche die Schweizer Produktion noch nachhaltiger machen, setzt aber sonst auf Stabilität der Rahmenbedingungen.

Mehrwertstrategie

Der Verein Qualitätsstrategie startete Anfang 2019 ein Projekt zur Umsetzung einer Mehrwertstrategie. Da die Verbesserung der Wertschöpfung auf den Märkten für den SBV ein zentrales Anliegen ist, unterstützt er die Strategie sowohl finanziell als auch in Arbeitsgruppen. Die Mehrwertstrategie verfolgt die Vision, dass jede Branche der landwirtschaftlichen Produktion mit Unterstützung des Vereins Qualitätsstrategie eine eigene Mehrwertstrategie entwickelt. Die Summe soll die Mehrwertstrategie der

Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft ergeben und die Positionierung der Schweizer Agrarprodukte und Lebensmittel langfristig stärken.

Sachplan Fruchtfolgeflächen

Der SBV hat die Vernehmlassung zum überarbeiteten Sachplan Fruchtfolgeflächen analysiert und verabschiedet.



Revision Raumplanungsgesetz II

Das zweite grosse politische Geschäft Anfang Jahr war die Botschaft zur Revision des Raumplanungsgesetzes, die als nächstes im Parlament diskutiert werden soll. Der SBV kam in seiner Analyse zum Schluss, dass verschiedene Punkte wie Ausgestaltung der Rückbauverpflichtung, die vorgesehenen Spezialzonen oder die Strafbestimmungen für die Landwirtschaft inakzeptabel sind. Er engagierte sich deshalb dafür, dass das Parlament gar nicht erst darauf eintritt. Wenn dies gelingt, muss der Bundesrat einen neuen Vorschlag bringen.



Start Vorkampagne

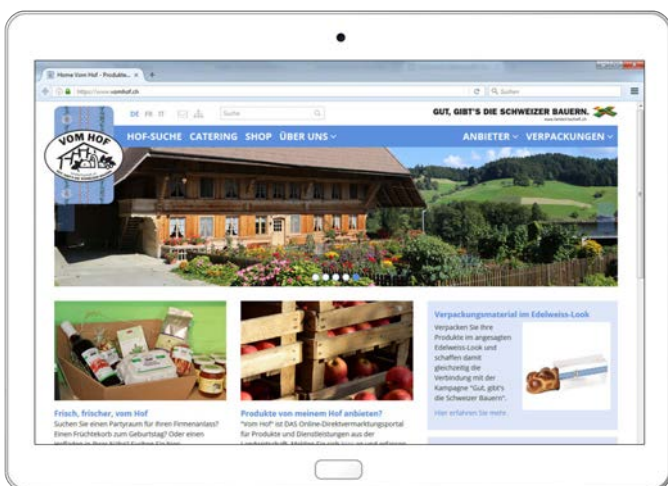
2020 stimmt das Stimmvolk über die Trinkwasserinitiative und über die Initiative für eine Schweiz ohne synthetische Pestizide ab. Der SBV will das Jahr 2019 nutzen, um über die Themen der beiden Initiativen zu in-

formieren. Dazu wurde eine Begleitgruppe eingesetzt. Diese definierte über den Jahreswechsel den gemeinsamen Slogan «Wir schützen, was wir lieben», eine passende Bildwelt sowie die Kampagnenwebseite www.verantwortungsvolle-landwirtschaft.ch. Als Hauptmassnahme legte sie In- und Outdoor-Module für Auftritte an Messen und Anlässen sowie die Umsetzung der Idee von «Schau in mein Feld/Stall» fest. Bei letzterem ist Beschilderung von Kulturen, Ställen und Weiden vorgesehen. Abgerundet wird die Massnahme mit Hoftouren und Flurgängen. Dort soll der Austausch und Dialog mit der Bevölkerung und Medienschaffenden im Zentrum stehen. Das Ganze wird ergänzt mit Onlineinformationen, Erklärvideos und Flyern.

gust-Brunch oder Schule auf dem Bauernhof anmelden oder ihre Einträge und Bilder à jour halten. Herzstück ist ein Datenmaster, der alles zentral sammelt und die Informationen nicht nur auf den jeweiligen Projektseiten, sondern auch auf Drittseiten aus gibt.

Zweite Plakatwelle von «Schweizer Bauern»

Seit dem Sommer 2018 erklären Bäuerinnen und Bauern online und auf Plakaten, welche Leistungen sie für die Schweizer Bevölkerung erbringen, warum sie dies tun und für welche Werte sie eintreten. Anfang Jahr startete in den grössten Schweizer Städten die zweite Plakatwelle mit Selfie-Wettbewerb.



Vom Hof

Bei vomhof.ch, der grössten Online-Direktvermarktungsplattform, können Bauernfamilien ihre Hofprodukte und Dienstleistungen kostenlos anbieten. Im Januar erhielten schweizweit alle Bauernfamilien per Post eine entsprechende Information. Ebenso wurde die bargeldlose Bezahlungsmöglichkeit via TWINT eingeführt.

Erneuerung Webseiten

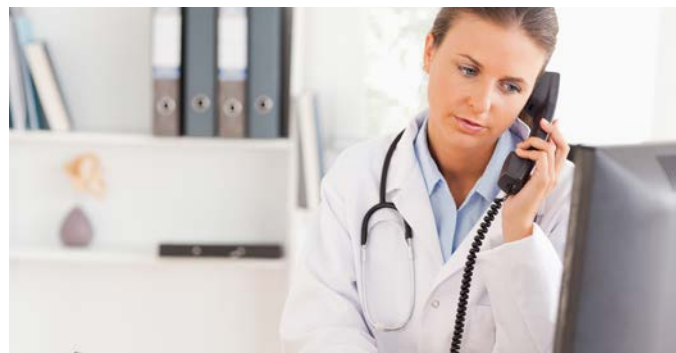
Der SBV sowie seine Dienstleistungen erneuerten im 1. Semester 2019 ihre Webseiten. Sie sind nun aufgeräumter und benutzerfreundlicher. So verfügen die Seiten über eine bessere Suche, über eine flachere Navigation und sind besser zugänglich für mobile Geräte. Ausserdem sind die Redaktionsprozesse neu deutlich einfacher.

Bauernportal

Der SBV präsentierte nach mehr als zwei Jahren Vorbereitungszeit im Dezember sein neues Portal www.bauernportal.ch. Dort können sich die Betriebe schnell und unkompliziert für Hofprojekte wie den 1. Au-

Agristat

Agristat bereitete die statistischen Daten für das Jahr 2018 auf. Zusätzlich zur Erstellung der monatlichen Ausgaben der Publikation «AGRISTAT – statistisches Monatsheft» begannen die Arbeiten für die jährlichen Publikationen «Statistische Erhebungen und Schätzungen» und «Milchstatistik der Schweiz».



Agrisano mit AGRI-contact

Die Agrisano bietet seit Anfang Jahr mit AGRI-contact ein telemedizinisches Modell in der Grundversicherung an. Zudem führt sie das Unfallversicherungsgeschäft seit Anfang 2019 selber durch. Auch digital will die Agrisano Schritt halten, weshalb sie zurzeit ein Kundenportal entwickelt, das vor allem für die Kunden einen Mehrwert schafft.

Unsere aktuellen Themen finden Sie hier:



Online-Version und PDF



Kontakt

Schweizer Bauernverband
Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
Telefon 056 462 51 11 | info@sbv-usp.ch

www.sbv-usp.ch

Jahresbericht 2018

Mitteilung Nr. 245, Sonderbeilage
der «BauernZeitung», 10. Mai 2019

ISSN 1661-836X